

Für die ärmsten Menschen der Welt gemalt

Lotte Kindle-Marxer lud im Mai zu ihrer ersten Ausstellung – und war auf Anhieb erfolgreich, was nun Menschen in Nepal zugute kommt.

Bettina Stahl-Frick

Noch immer ist Lotte Kindle-Marxer ganz platt von den vielen Menschen, die ihre Ausstellung in den Pfrundbauten Eschen besucht haben – geschweige denn von den über 60 Blumenbildern in Aquarell und Pan-Art, die sie verkaufen konnte. Das Beste: Es war ihre erste Ausstellung überhaupt. «Ich habe mich bis anhin nie getraut, meine Bilder auszustellen», sagt die Frau, die in der Malerei ihre Leidenschaft gefunden hat. Immer wieder sei sie dazu animiert worden. «Ausschlaggebend war, dass ich Geld für ein Hilfsprojekt in Nepal sammeln wollte.» Lotte Kindle-Marxer entschied sich schliesslich, dies mit einer Ausstellung zu verbinden. «Ich hoffe, dass ich zwei, drei Bilder verkaufen kann.» Nicht mal im Traum hätte sie daran gedacht,

Gesagt

«Beim Malen schöpfe ich Kraft und Energie und erfreue mich einfach des Lebens. Wenn ich male, verschwindet auch die Traurigkeit.»



Aquarellmalerin Lotte Kindle-Marxer.

dass es in diesen wenigen Ausstellungstagen im Mai über 60 Bilder sind, welche die Besucher erworben haben. Das billigste Bild verkaufte die Künstlerin für 90 Franken, das teuerste für 550 Franken. «Ich habe mich unglaublich schwergetan, diese Preise festzulegen», sagt Lotte Kindle-Marxer. «Schliesslich male ich, weil ich Freude daran habe, und nicht, um damit Geld zu verdienen.» Für sich selbst hat die Malerin das Geld ja auch nicht verdient: Insgesamt sind es 20 900 Franken, die sie in ein Hilfsprojekt in Nepal investieren möchte. Nepal deshalb, weil sie den Binnenstaat in Südasien bereits mehrere Male bereist hat. Der erste Kontakt zu Nepal entstand vor 25 Jahren, wie sie erzählt. «Damals konnte ich Wendelin Meier aus Zürich, der als Orientteppich-Importeur seit mehr als 40 Jahren Indien und Nepal regelmässig bereiste, auf einer Einkaufsreise begleiten.»

Hängebrücke gab Anstoss für Hilfsprojekt

Ausschlaggebend für die Hilfsprojekte in Chepang und Musahar war für Lotte Kindle-Marxer das Hängebrückenprojekt, das zu Liechtensteins 300-Jahr-Jubiläum realisiert hätte werden sollen, aber keine Mehrheit fand. «Ich erinnerte mich, wie in den vielen unwegsamen Gegenden Nepals Hängebrücken als wichtige Wegverbindungen dienen.» Nach dem schweren Erdbeben im Jahr 2015 hätte eine zerstörte und wieder instand gestellte Brücke als Hilfe aus Liechtenstein den Menschen helfen können. «Der Kontakt mit unserem Koordinator Wendelin Meier ergab dann aber rasch, dass anstelle einer Hängebrücke im Erdbebengebiet zwei Hilfsprojekte für bedürftige und notleidende

Menschen unterstützt werden sollten.» Mehrere Gespräche, die von Helfern vor Ort teilweise mit Dolmetschern geführt wurden, zeigten klar, dass durch die Verbesserung der desolaten Grundversorgung, insbesondere im Bereich Trinkwasser, Hygiene und Schulbildung, die Not der Bevölkerung sowohl in Musahar wie in Chepang am nachhaltigsten gelindert werden kann.

26 Handwasserpumpen und 130 Toiletten

Im November vergangenen Jahres wurde der Verein «Basic Help for Nepal» in Eschen mit dem Ziel gegründet, die Lebens- und Umweltbedingungen in Nepal zu verbessern. Und es hat sich bereits etwas getan: Es wurden 26 Handwasserpumpen in Auftrag gegeben. «Die Bewohner sind sehr dankbar, nun sauberes Grundwasser, das aus 60 Metern Tiefe gepumpt werden kann, geniessen zu dürfen.» Das nächste Projekt steht bereits an: Der Bau von 130 WC-Anlagen. Aufgrund behördlicher Vorschriften im Projektgebiet müssen die Toiletten sofort erstellt werden. Mangels Toiletten erledigten die Menschen bis anhin ihre Notdurft auf dem Feld. Nun soll jeder mit 50 US-Dollar bestraft werden, der sein «Geschäft» weiterhin draussen verrichtet. Die Verzweiflung ob dieser Vorschrift ist sehr gross, da die Menschen meist mittellos sind.

Die Traurigkeit «wegmalen»

Solche menschenunwürdigen Zustände macht Lotte Kindle-Marxer traurig, wie sie sagt. Macht sich jedoch Trauer in ihr breit, weiss sie ganz genau, was tun: Malen. «Dabei schöpfe ich Kraft und Energie und erfreue mich einfach des Lebens.» Am liebsten malt Lotte



Ein Blumenwerk von Lotte Kindle-Marxer.

Bild: pd

Kindle-Marxer Aquarellbilder, vorwiegend Blumen. «Egal ob grosse oder kleine, mit hellen oder kräftigen Farben, sie faszinieren mich einfach alle.» Eine «wüste» Blume gebe es gar nicht, sagt Lotte Kindle-Marxer. Dafür eine absolute Lieblingsblume: Die Rose. So ist es vielleicht auch gar kein Zufall, dass die Malerin im Rosenbühler wohnt. Ihr Atelier hat sie gleich in ihrem Haus, in dem sie mit ihrer Familie

wohnt. Wenn die Künstlerin nicht gerade malt, ist sie auch noch Hausfrau, Mutter, Oma und Gärtnerin: «Wir haben einen grossen Garten, der gepflegt werden muss», sagt sie. An den Wänden im Inneren des Hauses ist es allerdings etwas leerer geworden, die über 60 Bilder hängen nun in anderen Häusern oder Wohnungen.

Den Ideen und ihrer Umtriebigkeit nach wird es schon bald wieder schöne, neue Blu-

menbilder in Aquarell geben, die das Haus im Rosenbühler zieren. Ob es irgendwann mal eine zweite Ausstellung geben wird, weiss Lotte Kindle-Marxer noch nicht. Muss sie auch nicht. Vorerst darf sie sich über ihren für sie überraschenden Erfolg freuen, ebenso wie die armen, mittellosen Menschen in Nepal, die durch die Spenden wissen, auf der Welt nicht ganz vergessen gegangen zu sein.